Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück. Dresden, 1891.

Unübertroffen! Condensirte Milch Fabrik-Marke Gesetzl. Gesch. Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund DRESDEN, Bautzner-Str. LONDON, Bury-Street. Z. h. i. all. Apothek., Drogenhdlg. u. Geschäft. d. Nahrungsmittelbr.

Hanns Hanfstaengl (C. A. Teich) Königl. Sächs. Hofphotograph 30 Pragerstrasse 30.

J. G. Klingner Waisenhausstrasse 1 (Dippoldiswaldaer Platz) Steingut unter Bazar-Preisen: Tonnen m. Schrift, Zwiebelm. 45 Pf. Essig- u. Oelflaschen 45 „ Nachttöpfe 45 „ Waschbecken 45 „ Schneidebretter 45 „ Teller, Zwiebelm., 3 St. 45 „ „ Hopfenm., 3 „ 45 „ Gemüseschüsseln 6–45 „ Salz- und Mehlbehälter, weiss 90 u. 160 Pfg., Zwiebelm. 175 u. 185 „

Moritz Klingner, Augustusstr. 4 (Bazar de voyage). empfiehlt zur billigen und praktischen Reise Reise-Fournier-koffer als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.

Künstliche Zähne Specialität Gebisse ohne Gaumenplatten Plombirungen etc. Korecte Ausführung Mässige Preise Chr. Sörup, Zahnkünstler 26! Wettiner-Str. 26! Ecke der Reinhardstr.

Smyrna-Knüpfarbeiten. Die Grösse des Umsatzes in diesen beliebten Handarbeiten ermöglicht mir ganz erhebliche Preisermässigungen, so dass ich in der Lage bin, im Vergleich zu den mit grosser Reclame von auswärts angepriesenen, dazu minderwerthigen Knüpfarbeiten, etwas Billigeres und Besseres zu liefern. C. Hesse, Königl. Hofl., Altmarkt.

Specialität: Vernickelung von Schlittschuhen. Otto Büttner, Dresden, Falkenstr. 1—3. Fernsprecher 1606.

Nr. 321. Spiegel: Bismarck in Berlin, Börsenpanik in Wien. Hofnachrichten, Vermählungsfeierlichkeiten, Landtagsverhandlungen, Kampfgenossen. Gerichtsverhandlungen. Concerthaus, Posnansky-Concert. Lotterieliste. Dienstag, 17. November.

Politisches.

Mit ungeheurem, tief aus den Seelen quellendem Jubel ist Fürst Bismarck begrüßt worden, als er sein Gut in dem wald- und seereichen Pommern verließ, um von Neuem in Friedrichsruhe, dem schönen Besitzthum, in dem ihn einst sein junger Kaiser begrüßte, den Winter zu verleben. Gewaltige Kundgebungen haben auf den Bahnhöfen in Berlin stattgefunden, Kundgebungen, die das Verbot der Polizei durchbrachen und in ihrer elementaren Wucht zum Ohre des greisen Kanzlers die Kunde trugen, daß Verehrung und Treue nicht ausgestorben seien in Deutschland. Jubel, der den begrüßt, der in Ungnade fiel, ist echt. Mögen immerhin die Blätter, die in unserem Vaterland den Keim der Zersetzung verbreiten, mit hämischen Glossen den Eindruck zu mindern suchen, den die Szenen am Stettiner und Lehrter Bahnhof erregen, so wird ihr Mühen doch vergeblich sein. Sie werden die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß selbst in dem skeptisch kühlen Berlin, das so demokratisch scheint und so eifrig die Hofberichte liest, ein großer Theil der Bürgerschaft zu unserem alten Bismarck hält! Man sucht die Bedeutung der Kundgebung abzuschwächen, indem man „hauptsächlich deutsche Studenten und Antisemiten" als die Begrüßenden nennt. Nun, da möge eine Zeitung antworten, die vor wenigen Monaten die Magdeburger Nationalliberalen wegen ihrer hämischen Angriffe gegen den Fürsten Bismarck öffentlich abschüttelte. Die Magd. Ztg. schreibt: „Offiziere, Damen unserer höchsten Aristokratie, Bürgersleute, Handwerker und Frauen, Alle drängten sich herzu, um dem Fürsten zuzujauchzen." Und die Wetterfahne am Rhein, die „Köln. Ztg.", berichtet: „Die Vorgänge bei Bismarck's Abreise vom Lehrter Bahnhof spotten jeglicher Beschreibung. Der Ansturm des Publikums, das sich aus den besten Gesellschaftskreisen zusammensetzte, übertraf um ein Vielfaches die Huldigungsszenen bei früheren Anwesenheiten des Fürsten. Aus den ununterbrochen donnernden Hoch- und Hurrahrufen löste sich eine ganze Reihe begeisterter kurzer Ansprachen, größtentheils von alten Herren mit bewegter und thränenerstickter Stimme gesprochen. Der Fürst war gleichfalls, so vortrefflich er aussah, tief erschüttert. Einen derartigen Begeisterungs-Ausbruch hatte er offenbar nicht erwartet. Hunderte von Männern reifen Alters waren von der Szene überwältigt, sie brauchten sich der Thränen nicht zu schämen, die ihnen, gleichwie dem Fürsten, über die Wange perlten. Unaufhaltsam fluthete der Strom der Menge am Wagen vorüber, Jeder überglücklich, einen Händedruck des großen Kanzlers zu erhalten. Gott erhalte uns unseren Bismarck noch lange, lange Jahre, das war der hundert- und aberhundertmal wiederkehrende innige Wunsch." Und wenn in der That die „deutschen Studenten" aus der Fülle jugendlich-enthusiastischer Herzen heraus dem alten Recken zujubelten, so wagt eine feile Presse, dies zu verurtheilen? Sind denn nicht „deutsche" Studenten die ersten Repräsentanten der Zukunft? Sind sie es nicht, aus denen die Stimme der Wahrheit spricht, die noch nicht angekränkelt ist von der Rücksicht auf Amt und Orden? Es wäre gut, wenn man heute auf den Puls der Jugend lauschte: Ihr müssen wir morgen das Werk vertrauen, das wir gestern schufen.

Es wird Aufsehen erregen im ganzen Lande, so weit man frei und ehrlich denkt, daß die Bahnsteige an jenen Berliner Stationen, die der Zug des Fürsten Bismarck berührte, versperrt worden sind. Dies wird und muß sehr bittere Empfindungen erregen, zumal man weiß, daß speziell der gänzlich abgesperrte Lehrter Bahnhof zu den größten Deutschlands gehört. Wer gab den Auftrag? Welches war der Zweck? Man wird sich im Publikum allerlei Gedanken darüber machen. Fürchtet man im preußischen Ministerium des Innern, der vorgesetzten Behörde des Berliner Polizeipräsidenten, daß die nationale Erregung beim Anblick des greisen Kanzlers zu Flammen emporschlagen möchte? Ein Blatt, das demselben feindlich gegenübersteht, der „Berl. B.-C.", schreibt: „Das Publikum war der Meinung und gab ihr erregtesten Ausdruck, daß die Polizei eine Huldigung für den Fürsten Bismarck verhindern wolle." So scheint es in der That. Hat aber jemals dieselbe Polizei vor dem verhängnißvollen 20. März des vorigen Jahres Kundgebungen für den gleichen Mann verhindert? Es giebt Fragen, auf die sich eine glatte Antwort nicht geben läßt.

In unserem Nachbarlande Oesterreich hat es wieder einmal einen hübschen Börsenskandal gegeben, der Scenen herbeiführte, die lebhaft an das bekannte Bild von der Zerstörung Jerusalems erinnern müssen. Bekanntlich hat der Kaiser nach Eröffnung der Delegationen zu den einzelnen Abgeordneten im Privatgespräch allerlei Aeußerungen gethan, die das lebhafte Interesse des ernsten und pflichteifrigen Monarchen an den politischen Dingen bekundeten. Die Anschauungen über die gegenwärtige Lage, welche er zum Ausdruck brachte, waren gemessen, aber nicht irgendwie beunruhigend. Da bringt plötzlich in schönster Börsenzeit das Tageblatt des Herrn Szeps (sprich Schöps), eines israelitischen „Schornalisten", die Mittheilung, daß der Monarch zum Polenführer Jaworski geäußert habe, die Lage sei sehr ernst, die Hungersnoth in Rußland vergrößere noch die Kriegsgefahr. Man wird begreifen, daß eine solche Bemerkung, wenn sie gethan worden wäre, welttragende Bedeutung besessen hätte. Was aber auf der Börse erfolgte, als das Tageblatt dort eintraf, spottet jeder Beschreibung. Der Griffel eines Hogarth, die Feder eines Zola würden die Wahrheit kaum erreichen. Zuerst fliegen Gerüchte, leise von Ohr zu Ohr getragen, geheimnißvoll durch den Saal. Ueberall erwacht bange Furcht. Allmählich werden die Stimmen immer lauter, immer lauter, bis nur noch ein wüstes Geschrei die Luft erfüllt. Hier drängen sich die Gruppen um Einen, den man für „eingeweiht" hält, dort dringt der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs aus angstverzerrtem Munde. Auf einem Sessel steht, lebhaft gestikulirend, ein dunkler Jüngling, der das verhängnißvolle Blatt vorliest, unterbrochen von Wehgeschrei und jammernden Klagen. Und nun geht das Anbieten los! In sinnloser Angst stürzen die Spekulanten in die verschiedenen Coulissen und bieten ihre Papiere zu jedem Preise aus, Niemand bietet der Verheerung Einhalt. Der Anblick eines Schlachtfeldes! Preisstürze, wie sie nur in kriegerisch bewegten Zeiträumen eintreten! Selbst die sichersten Papiere finden keinen Käufer! Nordbahnaktien sinken um 80 Gulden, die Industriepapiere werden mitgerissen — fieberhaft erregte Menschen, bittere Verluste! Es giebt keine Ueberlegung, kein Nachdenken mehr; der Nachbar weist den Nachbar fort — ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen. Da erscheint die Contremine auf dem Plan und macht ihren Fischzug. Ohne sie wären die Course in's Bodenlose gefallen. In einem Börsenberichte heißt es: „Unsummen von Creditaktien wurden auf Berliner Rechnung aufgenommen, ebenso ungeheure Posten aller anderen Spielpapiere und Renten. Die Arbitrage gab Tausende Creditaktien in Berlin zu hohen Coursen ab und kaufte sie hier zu viel billigeren Coursen zurück. Die Spekulation im Allgemeinen und das Privatpublikum, welches trotz der schlimmen Erfahrungen der letzten Jahre noch die Kundschaft der Börse geblieben ist, verlor aber viele, viele Millionen. Die Börsenkomptoirs verkauften zum großen Theil die Papiere ihrer Committenten, ohne diese zu fragen. Die Agenten entledigten sich ihrer Engagements, als ob aller Tage Abend wäre und die Russen vor den Thoren Wiens standen. Wenn die Hungersnoth in Rußland als Motiv des Krieges gilt, sagte man sich, dann sei der Friede nicht mehr zu retten". Das Publikum trägt also den Schaden! Wieder sind ganze Vermögen von dem Moloch der Börse verschlungen worden, ehe der Regierungskommissar seine „Erkundigungen einziehen" und den Bericht des Herrn Szeps als erlogen bezeichnen konnte.

Es ist ein ganz wüstes Börsenmanöver, das sich hier vor aller Augen abspielte. Es trifft indirekt auch eine Schuld die österreichische Regierung; denn wiederholt war von ihr das betreffende Blatt zu offiziösen Mittheilungen benutzt worden, wie überhaupt in Wien die offiziöse Preßwirthschaft die unheimlichsten Blüthen zeitigt. Das Beispiel ist nicht vereinzelt. Vor einigen Jahren erst rief die Fälschung eines Telegrammes durch Spekulanten, die von Pest aus einen Ausspruch des Kaisers verbreiteten, daß er den Frieden „für gesichert" statt „für nicht gesichert" halte, große Bestürzung hervor. Auch in Berlin erlebten wir Aehnliches, als der Sohn des verhafteten Schwindlers Wolff das Gerücht von einer gefährlichen Erkrankung unseres Kaisers an der Börse verbreitet hatte. Er ist bekanntlich dafür gerichtlich freigesprochen worden, weil nicht anzunehmen sei, daß eine „so solide und als ehrenhaft bekannte Firma wissentlich derartige Manöver betreibe". Man darf gespannt darauf sein, ob man Herrn Szeps und seinen Hintermännern den Prozeß machen, oder ob die Gaunerei durch die Maschen des Gesetzes hindurchschlüpfen wird.

Solchen Erscheinungen gegenüber ist die offiziöse Mittheilung der Reichsregierung tief bedauerlich, daß „die Gesetzgebung nicht den Beruf habe, die Leichtgläubigkeit und Spekulationswuth des Publikums zu schützen, daß konservative Anträge über schärfere Controle der Börsengeschäfte erfolglos bleiben werden." Man wird vorläufig abzuwarten haben, ob diese unter offiziösem Stempel laufende Mittheilung nicht ein Kukuksei sei, ehe man sie der Kritik unterzieht. Nur Eins sei hervorgehoben. Zu dem Publikum, das bei Wolff, Sommerfeld und Consorten sein Geld verlor, gehörten sehr hochstehende Herren. Bisher ist nur die Betheiligung eines holsteinischen Prinzen dementirt worden. Wurden die anderen Herren auch Opfer der „Leichtgläubigkeit und Spekulationswuth?" Unter den Verlustträgern wird auch der deutsche Reichskanzler, Herr v. Caprivi, genannt. Ein Dementi dieser Mittheilung der „Germania" ist zwar noch nicht erfolgt, jetzt aber doppelt wünschenswerth.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. November.

Berlin. Morgen reist der Kaiser nach Hannover ab, wo er bis Donnerstag verbleibt, um sich dann zur Jagd nach Springe zu begeben. Während des Aufenthalts des Kaisers in Hannover stehen größere Festlichkeiten bevor. — Der an den Reichstag gelangte Reichshaushaltsetat für 1892/93 beansprucht eine Erhöhung der Matrikularbeiträge um ca. 5 Millionen, also auf 321½ Millionen. Dagegen sind die Ueberweisungen an die Bundesstaaten um 19¾ Millionen höher, nämlich mit 351 Millionen veranschlagt. Die Bundesstaaten würden demnach vom Reiche 29½ Millionen mehr erhalten, als sie an dasselbe zahlen, während sie im laufenden Jahre nur 14¾ Millionen mehr erhalten. Der Militäretat erfordert im Ordinarium an fortdauernden Ausgaben 427½ Millionen (14½ Mill. mehr), an einmaligen Ausgaben 39 Millionen (ca. 1 Million weniger) und ein Extraordinarium, das durch Anleihe gedeckt wird, 102½ Millionen. Der Mehrbedarf des Reiches ist überhaupt um 29 Millionen höher veranschlagt. — Geh. Schulrath Dr. Vogel in Dresden erhielt den preußischen Kronenorden. — Morgen findet hier eine Eisenbahnkonferenz statt, die sich mit Maßnahmen behufs des raschesten Laufes der Güterwagen bei steigendem Verkehr beschäftigen wird. — Die Unterzeichnung des deutsch-belgischen Handelsvertrags steht nahe bevor. — Rumänischen Blättern zufolge sagte König Carol in der mit Caprivi gepflogenen längeren Unterredung: Solange er auf dem Throne sitze, werde er auch am Dreibunde festhalten. — Bei der Insolvenz der Bankfirma Emil K. Meyer in Hildesheim ist die Dresdner Bank mit etwa 7000 Mk. betheiligt.

Berlin. Der neue Militäretat enthält für das sächsische Kontingent u. A. folgende neue Forderungen: für Umbau und Erweiterung der Dresdner Garnisonbäckerei 190,500 Mk., für Umbau und Erweiterung des Dienstgebäudes für das Kriegsministerium und die Intendantur in Dresden 202,000 Mk., für Neubau und Ausstattung eines Vorrathsgebäudes für die Garnisonverwaltung in Dresden 100,000 Mk., für bauliche Veränderungen der Infanteriekaserne in Chemnitz 81,000 Mk., für Neubau und Ausstattung zweier Pferdestallbaracken auf dem Artillerieschießplatze bei Zeithain 96,000 Mk., für Neubau und Ausstattung eines Feldfahrzeugschuppens und Kammergebäudes mit Einbau einer Garnison-Arrestanstalt, sowie Neubau einer Hauptwache in Döbeln 132,000 Mk., für Geräthausstattung der von der Stadt Riesa zu erbauenden Feldartilleriekaserne 52,000 Mk., für Erweiterung des Artillerieschießplatzes bei Zeithain, sowie Verlegung und Neuerrichtung der Schießplatz-Depotgebäude und Munitionsmagazine daselbst 800,000 Mk., zum Erwerbe eines Schießübungsplatzes in der Laußnitzer Haide bei Königsbrück, sowie zur Errichtung und Ausstattung eines Barackenlagers 682,000 Mk., für Neubau eines Garnisonlazareths in Riesa 180,000 Mk., für desgleichen in Freiberg 125,000 Mk., für desgleichen in Marienberg 118,000 Mk., zur Errichtung eines Remontedepots 1. Rate 436,500 Mk. Im Extraordinarium sind für das sächsische Kontingent als 1. Rate zu weiteren Beschaffungen für artilleristische Zwecke 2,176,200 Mk. eingestellt.

Wiesbaden. Die Schriftstellerin Amely Bölte ist gestorben.

Wien. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Belgrad, König Milan habe ein Schriftstück unterzeichnet, wonach er auf alle gesetzlichen und verfassungsmäßigen Rechte in Serbien verzichte. — Das Wiener Tageblatt richtete an den Staatsanwalt die Bitte, um Einleitung einer Untersuchung gegen dasselbe wegen der am 14. d. M. veröffentlichten Mittheilung über die Aeußerungen des Kaisers dem Abgeordneten Jaworski gegenüber.

* Wien. In Delegirtenkreisen verlautet, daß das heutige Exposé des Budgetausschusses der Austrodelegation, in welcher Kalnoky ausführte, daß in der Thronrede kein Anlaß zu Beunruhigungen vorliege, wenn auch schon auf den Widerspruch zwischen den allgemeinen Friedensversicherungen und die fortwährenden Rüstungen aufmerksam zu machen sei, ein günstiges sei. Der Minister hofft, daß die gespannte Situation eine friedliche Lösung finden werde. Die Handelsverträge würden Anfang December den Parlamenten zugehen und müßten am 1. Februar 1892 in Kraft treten. Bezüglich der Vorgänge am Sonnabend in Wien bemerkte Kalnoky, das Publikum verstehe nicht die richtige Mitte einzuhalten, ein einfaches Wort, noch dazu zu Privatzwecken ausgebeutet, genüge, um eine durch nichts gerechtfertigte Panik hervorzurufen.

Die Berliner Börse eröffnete etwas fester auf beruhigte Wiener Tendenzmeldungen und über Gerüchte bezüglich einer Herabsetzung der Getreidezölle. Diese Gerüchte wurden bald als falsch erkannt. Die Tendenz ermattete, nachdem auch Paris ungünstige Meldungen für russische Anleihen und exotische Werthe sandte. Dazu verstimmten Insolvenzen in der Provinz. Bessere Haltungen bewahrten schließlich nur Bergwerke, besonders fanden in Kohlen Deckungen statt, doch konnten sich auch hier die gebesserten Course nicht voll behaupten. Gegen Schluß befestigte sich die Haltung auf Deckungen und Interventionskäufe. Im Cassaverkehr schwache Tendenz, deutsche Fonds zeigten keine einheitliche Haltung. Oesterreichische Prioritäten gut behauptet. Privatdiskont 3½ Proz. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: Vorwiegend bedeckt, gelinde, Süd-Süd-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 229,50. Staatsb. 230,50. Lomb. 79,75. Galizier —,—. Egypter —,—. Oesterr. Ung. Golde. 87,40. Discento 165,50. Dresdn. Bl. —,—. Laura —,—. Gelsenkirchen —. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 268,50. Staatsbahn 263,00. Lombarden 79,25. Nordwest 192,50. Markmoten 58,05. Ung. Credit 307,50. Befestigt.

Paris. Schluß. Rente 93,92. Anleihe 144,22. Italiener 87,80. Staatsbahn 585,00. Lombarden 183,75. do Prioritäten —. Spanier 62,50. Egypter 468,12. Ottomanen 513,40. Ottomanbr 502,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Novbr. 27,50. per März-Juni 29,10. weichend. Spiritus per Novbr. 42,00. per Mai-August 44,50. fest. Rüböl per November 69,00. per März-Juni 72,25. matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 264, per März 262. Roggen per März 258, per Mai —.

London (Produkten-Bericht). Getreide allgemein ruhig. Weizen vorige Montagscourse kaum behauptet. Mehl stetig. Hafer williger. Bohnen ¼ Sh. theurer. Erbsen anziehend. Schwimmendes träger, kaum behauptet. — Wetter: Staubregen.

Pfund's herrliche (Sterilisirte) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Georg und Familie wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Nach dem Gottesdienste nahmen Ihre Majestäten im Schloß mehrere Vorstellungen von Civil- und Militärpersonen entgegen. Nachmittags fand in der Villa Strehlen Familientafel statt.

— Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten am Sonntag Nachmittag in der Kapelle des Prinzenpalais am Taschenberge der Taufe des Sohnes des Herrn Leutnant von Metzsch im Gardereiterregiment und dessen Gemahlin, geb. von Miltitz, bei. Der Täufling ist ein Enkel des Herrn Oberceremonienmeister von Metzsch.

— Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg begaben sich gestern Vormittag mit ihren Adjutanten zur Jagd nach Wachwitz. Die Tafel zu 12 Gedecken fand in der Königl. Villa Strehlen statt. Unter den Gästen befanden sich die Herren Generalmajor von Treitschke, Oberst von der Planitz, Hauptmann von Heynitz und Herr von Egidy-Kreinitz.

— Die Abreise der Königl. Familie nach Wien erfolgt am Mittwoch früh mit Extrazug.

— Auf der Jagd in Naundorf, wo, wie bereits erwähnt, Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August am Sonnabend als Gast des Herrn Kammerherrn v. d. Planitz weilte, wurden 184 Fasanen (darunter 175 Hähne) und 72 Hasen zur Strecke gebracht. Davon erlegte Se. Königl. Hoheit 61 Fasanen und 10 Hasen.

— Ihre Majestät die Königin beehrte gestern Mittag die Magazine der Hoflieferanten J. Olivier und Bernhard Schäfer mit Besuchen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Max feiert heute seinen 22. Geburtstag. Mittags 1 Uhr 47 Minuten begaben sich Ihre Königl. Hoheiten Prinz Johann Georg und Prinz Max mit ihren Adjutanten nach Dresden, um von Leipzig aus morgen früh zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Wien zu reisen.

— Gestern Vormittag ist Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt von hier wieder nach seiner Residenz abgereist.

— Der Bahnhofsinspektor Karl August Bühring in Neumark erhielt von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe das goldene Verdienstkreuz.

— Graf Clemens Adolf von Einsiedel wurde zum Kammerherrn ernannt.

— Die bisher unter den Allgemeinen Staatsbedürfnissen im Staatshaushalte eingestellte Apanage Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August im Betrage von 60,000 Mark ist aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung auf den im § 26 des Königl. Hausgesetzes vom 30. Dezember 1837 vorgesehenen Betrag von 40,000 Thalern Conventionsgeld = 123,333 Mk. 33 Pfg. jährlich erhöht worden. Nach dem genannten Hausgesetze steht es nämlich dem Könige frei, einen Prinzen aus der nachgeborenen Linie, wenn er dies zur Erhaltung der Succession für nöthig findet, mit einer Apanage von 40,000 Thalern zu etabliren. Dieser erhöhte Betrag ist auch (nach einem gleichartigen Vorgange bei der Vermählung Sr. Majestät des Königs, damaligen Prinzen Albert, im Jahre 1853) bereits drei Monate vor dem Vermählungsmonate ausgezahlt worden, da schon vor der Vermählung Anstellungen zu dem zu bildenden Hofstaat unvermeidlich und verschiedene damit in Verbindung stehende Ausgaben zu bestreiten waren. Bei der Stellung Sr. Königl. Hoheit als präsumtiven dereinstigen Thronerben und den daraus hervorgehenden Verpflichtungen, sowie bei der seit dem Erlasse des Königl. Hausgesetzes eingetretenen Steigerung der Preise für alle Lebensbedürfnisse und der wesentlichen Aenderung aller sonstigen Verhältnisse reicht jedoch dieser Betrag nicht aus, um die auf die Apanage gewiesenen Aus-